

Die Vertreibung der Eheleute Siegbert und Irmgard Niedzwetzki

Siegbert Niedzwetzki wurde am 26. Januar 1937 in Schwentainen (Kr. Treuburg) in Ostpreußen geboren. Als sein Vater 1941 zur Wehrmacht eingezogen wurde, wurde der ca. 22,9 ha große Hof an seinen Bruder verpachtet. Bis zu seiner Einschulung wohnte Siegbert in Schwentainen, danach zog er zu den Eltern seiner Mutter nach Milleven (Kr. Lyck), wo er eine Zeit lang die Schule besuchte.

Im Juni 1944 besuchte er mit seiner Mutter Verwandte in Schleswig-Holstein. Mit dem Zug fuhr er über Königsberg nach Berlin. Doch als sie vom Berliner Hauptbahnhof weiterreisen wollten, gab es plötzlich Bombenalarm. Mit Hilfe einiger Soldaten schafften sie es noch, Berlin mit einem Zug in Richtung Hamburg zu verlassen. Von Hamburg fuhren sie weiter nach Hitzhusen bei Bad Bramstedt (Kr. Segeberg), wo Siegbert



Hof und Elternhaus von Siegbert Niedzwetzki in Schwentainen, davor seine Eltern, 1933

Niedzwetzki bis zur 7. Klasse die Schule besuchte. Er und seine Mutter lebten dort im Haus ihrer Tante.

1948 kam sein Vater aus der Gefangenschaft in Österreich zurück. Da er in Schleswig-Holstein keine Arbeit fand, zog er ins Rheinland und fand im Krefeld-Linner Silamitwerk als Schmied und Schlosser Arbeit. Nachdem er anderthalb Jahre dort gearbeitet hatte, zogen Siegbert Niedzwetzki und seine Mutter ebenfalls ins Rheinland. Gemeinsam ließen sie sich in Lank nieder, wo Siegbert Niedzwetzki sein 9. Schuljahr abschloss.

1952 bekam er eine Lehrstelle als Maschinenschlosser bei der Bahn und absolvierte danach eine Ausbildung zum Lokführer. In Lank kauften die Eltern mit Unterstützung der Deutschen Bauernsiedlung ein Haus, wo Siegbert mit seiner Frau Irmgard, die er 1953 in Lank kennen lernte,

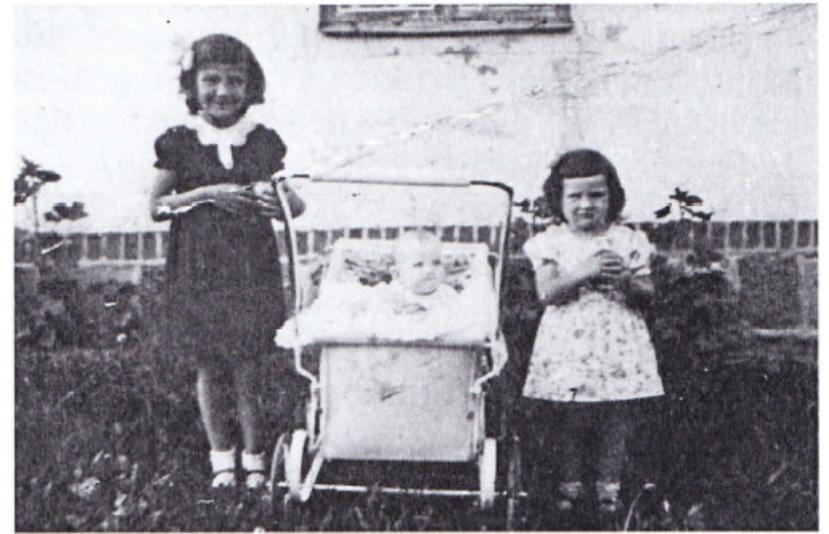


Hof von Fritz Volkmandt (vorne) in Wokellen, auf den Pferden seine Töchter Irmgard (verh. Niedzwetzki, links) und Ruth, 1939

nach der Heirat 1960 wohnte.

Irmgard Niedzwetzki, geb. Volkmandt, ist ebenfalls 1945 aus Ostpreußen geflohen. Sie wurde am 29. Juni 1935 in Wokellen (Kr.

Preußisch-Eylau) südlich von Königsberg geboren und wuchs mit fünf Geschwistern auf dem dortigen Hof ihrer Eltern auf. Bis Ende 1944 besuchte sie die Schule in Kumkeim (Kr. Preußisch-Eylau). Die Bombenangriffe auf Königsberg konnte sie von dort sehen.



Irmgard Volkmandt (rechts) und ihre Schwestern Ruth (links) und Elsbeth (im Kinderwagen), um 1938

Nachdem die Männer zum Volkssturm einberufen worden waren, flüchtete die Familie mit anderen aus dem Dorf auf einem Heuwagen, doch wurden sie von russischen Soldaten angehalten, die Irmgard Niedzwetzkis Vater mit sich nahmen. Bis heute weiß die Familie nicht, was mit ihm geschah.

Als die Russen das zweite Mal kamen, nahmen sie die Pferde mit. Darauf setzte die Gruppe (darunter ein 84-jähriger Mann und ein sieben Monate altes Kind) ihren Weg zu Fuß fort. Nach drei Tagen und drei Nächten bei zweistelligen Minusgraden im Wald fanden sie Zuflucht in einem Sägewerk, doch auch dort drangen die Russen ein und nahmen Irmgard Niedzwetzkis Mutter als Küchenhilfe mit. Schließlich kehrte die Gruppe in ihr Dorf zurück, wo sie auch die Mutter wieder fanden.

Bis 1945 wohnten sie bei Freunden, bis am 5. November alle Einwohner zum Marktplatz in Landsberg (Kr. Preußisch-Eylau) geschickt wurden. Hier wurden ihnen ihre Wertsachen abgenommen, bevor sie – von Soldaten bewacht – zu Fuß den ca. 20 km langen Weg nach Bartenstein zurücklegen mussten. Von dort wurden sie in einem Güterzug in Richtung Küstrin (Kr. Märkisch Oderland) gebracht. Nach drei Wochen erreichten sie Mecklenburg, wo sich die Familie meldete, um in die britisch besetzte Zone zu gelangen. Schließlich wurden sie in Schleswig-Holstein einem Bauern zugeteilt, wo sie mit fünf Personen in einem

Zimmer lebten. Hier besuchte Irmgard Niedzwetzki die Schule bis zum 9. Schuljahr.

Da sie in der näheren Umgebung keine Lehrstelle fand, kam sie in Nierst auf einen Bauernhof, um dort zu lernen. Auch ihre ältere Schwester fand in Krefeld Arbeit. Durch eine Familienzusammenführung kam auch ihre Mutter nach Lank.

Die Integration in Meerbusch ist Irmgard Niedzwetzki nicht schwer gefallen und sie hat erst kürzlich wieder Kontakt mit zwei Frauen aus ihrem alten Dorf aufgenommen.

Das Interview führten Caroline Form, Victoria Jäger und Sophia Wagner.